

# "Schon wieder eine Sonderkollekte...!"

Verkündigungsbrief vom 26.06.1994 - Nr. 24 - 2. Kor. 8,7-15

(13. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 24-1994**

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Ein leidiges Thema steht an: Almosen geben, Spenden für andere. Paulus spricht in zwei Kapiteln seines zweiten Briefes an die Christen in Korinth darüber. Es geht um eine große Geldsammlung der Christen von Korinth für die arme Urgemeinde von Jerusalem. Ein etwas unangenehmes Thema: Kollekte. Oft stöhnen wir über die vielen Sammlungen für viele alte und neue Liebeswerke in der Kirche von heute. Adveniat und Misereor, Renovabis und Ostpriesterhilfe, Brot für die Welt und Caritassammlungen In der Kirche und an den Haustüren.

- Man sieht oft nur die äußere Belästigung. Was Paulus zu einer damaligen weitgestreuten Kollekte im 8. und 9. Kapitel seines zweiten Korintherbriefes zu sagen hat, kann uns eine Hilfe sein, den bleibenden Wert und Gehalt solcher Sammlungen zu bedenken und tiefer zu verstehen. Wir sind nicht nur als einzelne Christen einander verpflichtet. Auch die Einzelgemeinden sollen umeinander besorgt sein und nicht vergessen, daß sie alle zur einen Kirche gehören, zum einen geheimnisvollen Leib Christi. Heute spricht man oft von Gemeindebewußtsein.

Wie aber steht es mit dem kirchlichen Bewußtsein in den einzelnen Gemeinden?

Was den gemeinsamen und mit Rom verbundenen kath. Glauben angeht, so ist es oft genug sehr mangelhaft darum bestellt. Was materielle Liebeswerke und Kollekten angeht, so denkt man schon eher weltweit und universal. Für uns Christen sollte es da keine geschlossenen Gemeinden und Nationen geben. Wir leben alle in einem neuen Land *und das ist die Kirche*. Als Glieder des einen mystischen Leibes sollen wir spirituell, religiös und materiell eng miteinander verbunden und vereinigt sein, so daß wir nicht nur alle sieben Freuden und Leiden miteinander teilen, sondern uns auch gegenseitig durch das Beispiel der vorgelebten Tugenden ermuntern und ermutigen. Dazu stellt nun Paulus den Korinthern die Freigebigkeit der Mazedonier in Griechenland vor Augen.

In Korinth hatte Paulus die große Kollekte für Jerusalem begonnen. Durch die Streitigkeiten und Parteiungen in dieser Gemeinde war sie zum Stocken gekommen. In der Zwischenzeit hat man in Mazedonien diese Kollekte fortgesetzt. Der Erfolg war riesengroß. Paulus lobt die Christen von Mazedonien dafür. Sie hatten selbst zu leiden, wurden verfolgt und lebten in Armut. Trotzdem haben sie reichlich gespendet. Je reicher die Leute, um so weniger geben sie. Gerade die Armen geben gern von dem wenigen, was sie haben, weil sie nicht an ihrem Besitz kleben wie die Kletten. Um nun die Korinther zu ermutigen, sich erneut dieser Kollekte anzuschließen, lobt Paulus ihren Glauben, ihren Eifer in der Verbreitung der Glaubenslehre, ihr Vertrauen, ihre Hingabe an Gott. Sie nahmen

Gottes Wort auf, bemühten sich um die echte göttliche Weisheit. Ihre übernatürliche Liebe zu Gott soll nun in der Beteiligung am Liebeswerk der Sammlung fruchtbar werden. Er will sie aber nicht zum guten Werk zwingen, ihnen nicht befehlen. Dennoch spricht er in apostolischer Autorität: *Sie sollen in Erinnerung an den Eifer der mazedonischen Gemeinden die Echtheit ihrer Liebe erweisen.* So kann man den Glauben und die Erkenntnis prüfen, ob sie authentisch sind.

Das Vorbild ist Christus selbst. Er verzichtet auf das Verweilen in der göttlichen Machtfülle beim Vater. Er verließ die himmlische Herrlichkeit und wählte die Armut des menschlichen Daseins. Durch seine Armut wollte er unsere Armut in den Reichtum seiner Gnade verwandeln. Dies geschah um unseres ewigen Heiles willen. So reich wurden die Korinther beschenkt. Aus Liebe zum armgewordenen Heiland sollen die so reich Beschenkten nun ärmeren Christen materielle Gaben weitergeben. Christi Handeln soll sich in ihrem Tun fortsetzen. Sie sollen dem Erlöser vergelten, was er ihnen gab. Auch seinem Stellvertreter Paulus sollen sie dadurch Liebe und Dankbarkeit erweisen. Das Urbild Christi, das Beispiel Mazedoniens und die Korinther selbst zuteil gewordene Gnade soll sie zur vollen Teilnahme an diesem Werk motivieren.

Gehen die Korinther auf Pauli Bitte und Anregung ein, werden sie selbst Nutzen davon haben. Jede gute Tat bringt dem Täter sichtlichen Gewinn. Sie stärkt seine sittliche Haltung und sein übernatürliches Vermögen. Sie vermehrt Glaube, Hoffnung und Liebe, wenn man im Zustand der Gnade Gutes tut. Gut haben die Leute mit der Kollekte begonnen. Nun sollen sie die Sache zum Abschluß bringen. Der Entschluß, die Bereitschaft ist da. Nun soll die Tat erfolgen. Jeder soll nach seinen Möglichkeiten geben. Es wird nichts Unmögliches verlangt.

Die Leute sind arm und sollen sich erinnern an das wenige Geld, das die arme Witwe im Tempel gab. Sie hatte nichts mehr und gab alles. Damit gab sie viel mehr als viele Reiche, die ein wenig von ihrem Überfluß spendeten, ohne sich dabei weh zu tun. Man soll ein spürbares Opfer bringen, so daß der Empfänger eine echte Hilfe bekommt. Der Geber soll sich dabei nicht so verausgaben, daß er dann selber Not leiden müßte. Es geht um einen echten Ausgleich zwischen Armen und noch Ärmeren. Außerordentliche Opfer kann man keinem befehlen. Dazu muß der Betreffende aus Liebe und von innen heraus bereit sein. Drängen und zwingen wäre unchristlich. Die Gemeinde von Jerusalem leidet Not. Der Überfluß der andern soll diesen Mangel lindern und mildern.

Kann Jerusalem die materiellen Hilfen zurückgeben? Nein! Die materiellen Gaben werden durch spirituelle Gnaden auf die Geber zurückströmen, indem die Beschenkten Gott dafür danken und für ihre Wohltäter beten. Nicht die Größe der Gabe gibt den Ausschlag, sondern der gute Wille, die Bereitschaft zur Hilfe und das persönliche Opfer des einzelnen aus Liebe zu Gott und zum Nächsten zählt. Austausch der Bruderliebe und soziale, ausgleichende Gerechtigkeit müssen angestrebt werden. Für die Durchführung der Kollekte schickt Paulus seinen Mitarbeiter Titus und zwei weitere Begleiter nach Korinth, damit alles an Ort und

Stelle geordnet vollzogen werde durch glaubwürdige Vertrauenspersonen. Dadurch wird einem möglichen Verdacht auf Geldunterschlagung von vornherein der Wind aus den Segeln genommen. Niemand soll übervorteilt werden. Es gibt keinen Grund für Mißgunst und Neid. Paulus möchte einen unnötigen Anstoß vermeiden, kein Ärgernis geben.

Wichtig ist, daß Gott nicht den Geber als solchen, sondern den fröhlichen Spender anerkennt. Er wird vom Herrn gelobt und belohnt. Ein Sprichwort sagt: „*Gibst Du das Brot betrübt, so hast Du's Brot verloren und das Verdienst dazu!*“ Wer freigebig und barmherzig, gern und fröhlich austeilt und spendet, der hat vor Gott nichts zu fürchten. Er entbehrt zwar seine Güter und sein Geld auf einige Zeit.

Aber nicht für immer. Bettler geben nichts zurück. Sie haben nichts. Aber Gott gibt uns immer mehr zurück, als wir gegeben haben. Alle freiwilligen Gaben und Geschenke zahlt er uns mit Gewinn zurück, indem er sich selbst uns im Himmel schenkt. Geben wir Almosen in völliger Sorglosigkeit aus Liebe zu Gott. Der dreifaltige Gott selbst wird uns dafür im Paradies loben und belohnen. Womit? Mit sich selbst, da er unser größter Lohn sein wird.

Schauen wir vorurteilslos auf die Bedürftigkeit der armen Brüder und Schwestern. Helfen wir großzügig zur Ehre Gottes, um dessentwillen wir sie lieben und ihnen beistehen. Die Einfalt der Gläubigen, die den Armen beisteht, treibt diese noch oft an, Gott Dank zu sagen, wobei der Geber in diese Danksagung mithineingenommen wird. Ob man Almosen bekommt oder Almosen gibt. In beiden Fällen verleiht Gott durch sie hindurch seine ewigen Güter denen, die in rechter Absicht empfangen und geben.